Krakauer Zeitung.

Nr. 214. Dinstag, den 20. September **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mi 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Be stellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter im Krakauer Verwaltungsgebiete hat die k. k. Statthalterei-Konzepts-Prakticanten Virgil Mischke und Anton Matakiewicz zu Bezirksamts-Actuaren zu ernennen befunden.

Krakau, am 15. September 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin geruhten am 18. September Sich nach Schönbrunn zu begeben, um daselbst Allerhöchstihren Aufenthalt zu nehmen.

Am 18. September 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 170 den Erlaß der Obersten Regierungs-Kontrols-Behörde vom 24. August 1859, womit die Einführung einer Prüfungs-Kommission für die Verrechnungskunde in Kaschau kundgemacht wird;

Nr. 171 den Erlaß sämmtlicher Ministerien und Centralbehörden vom 5. September 1859, womit die Allerhöchste Entschließung vom 13. Juni 1859 über die Aufhebung der Strafe der Degradirung bei den k. k. Staatsbeamten kundgemacht wird;

Nr. 172 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 11. September 1859, wirksam für das Herzogthum Bukowina — womit in Folge Allerhöchster Entschließung vom 5. September 1859, für das Verfahren bei Zuweisung der Grundentlastungs-Kapitalien einige besondere Bestimmungen erlassen werden;

Nr. 173 die Verordnung des Armee-Oberkommando, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen vom 12. September 1859, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch mit Einschluß der Grenz-Kommunitäten, betreffend die Feststellung der Militär-Dienstbefreiungstaxe für das Jahr 1860;

Nr. 174 den Erlaß des Finanzministeriums vom 17. September 1859, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme Dalmatiens, des Venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, wegen Aufschiebung der Wirksamkeit der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauches bis zum 1. Mai 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. September.

Mit ungemeiner Bestimmtheit treten abermals die Gerüchte über die vielbesprochene und bereis dementirte Kaiserzusammenkunft auf. Diesmal soll sie Anfangs October in Compiegne stattfinden. Wir legen diesen Gerüchten wenig Werth bei, sie scheinen uns mehr dem Bestreben zu entspringen, zu zeigen, daß die Dinge eine Wendung zum Schlechteren genommen haben, die eine abermalige Besprechung und Unterhandlung nöthig mache. Diese Nachricht lautet auch deßhalb zweifelhaft, weil augenblicklich eine andere Combination gefunden scheint. Frankreich hofft nämlich mit England, ebenso wie an den Ufern des Peiho, vereinigt durch ein diplomatisches höchst diplomatisches Zusammenwirken (— im Nothfall durch ein Modificationen der Friedensbedingungen und zwar durch eines Congresses die italienische Frage zur Zufriedenheit aller Welt und der übrigen Personen zu lösen. Der „Constitutionnel" vom 19. d. bringt nämlich, wie eine Pariser tel. Depesche meldet, einen von Grandguillot, der jetzt die Stelle Renée's vertritt, unterzeichneten Artikel, der namentlich über das Verhältniß Englands zur Italienischen Frage sich verbreitet. Vor dem Kriege habe man gesagt, daß die Frage nicht existire, jetzt mache man den Vorwurf, daß sie nicht vollständig gelöst worden. Es wird die allgemeine Lage auseinandergesetzt, auf das Bedürfniß des Friedens hingewiesen und den Herzogthümern bedeutet, daß sie bald den Verlust ihrer lokalen Unabhängigkeit und ihrer Fürsten bedauern würden. Die Vergrößerung Piemonts würde das Gleichgewicht zwischen diesem und Neapel stören, welche aus Eifersucht das Zustandekommen der Konföderation verhindern würde. Diese Erwägungen, welche auf die Entschlüsse des Kaisers zu Villafranca bestimmend einwirkten, sollten alle wahrhaften Freunde Italiens, zu denen jetzt England gehört, beschäftigen. Der „Constitutionnel" hofft, England werde seine Rathschläge mit denen Frankreichs vereinigen. „An den Ufern des Peiho vereinigt — mögen die beiden großen Westmächte diplomatisch zusammenwirken, um die letzten Schwierigkeiten der italienischen Krise zu überwinden und nöthigenfalls mit der Ehre und den Interessen der betheiligten Mächte verträgliche Modificationen den Friedensbedingungen hinzuzufügen. Dank solcher Einigung würde die Halbinsel vollkommen frei werden."

Die mit einem höchst imperialistischen Erguß untermischte Diversion des „Journal des Débats" war fruchtlos. Man weiß nicht, machte das orleanistische Blatt seine Schwenkung in das kaiserliche Lager um durch diesen vertrauensvollen Schritt eine größere Freiheit für die Presse zu erlangen, oder bat sie um die Entfesselung derselben, um ihren Abfall zu verhüllen. Beides hat nichts genützt. Der submisse Antrag künftiger Ergebenheit wurde mit Mißtrauen aufgenommen und mit Bestimmtheit erklärt, man danke für das Anerbieten, finde es aber nicht gerathen, dem zweifelhaften Freunde selbst die Waffen in die Hand zu geben. Der „Moniteur" hat die sanguinisch gefaßten Hoffnungen auf die Möglichkeit einer freieren Entfaltung der Presse durch die gewiß überraschende Erklärung vernichtet, die Presse in Frankreich erfreue sich eines genügenden und heilsamen Maßes von Zwanglosigkeit, sie sei völlig frei, die Handlungen der Regierung zu erörtern und so die öffentliche Meinung aufzuklären. Eine größere Freiheit würde gewissen Organen, die sich ohne Vorwissen (paßt das auf das Journal des Débats?) zu Organen feindlicher Parteien machen, nur die Angriffe gegen die Verfassung und die Grundgesetze der gesetzlichen Ordnung erleichtern. Das „Journal des Débats" muß es eben sich gefallen lassen, mit allen übrigen bewußten oder unbewußten Oppositionsblättern über einen Kamm geschoren zu werden. Klagend kann es mit jenem römischen Kaiser rufen: „Wer gibt mir meine Schmeicheleien wieder!" und untersuchen, ob die gerügte Schweigsucht eine innere Krankheit oder eine von Außen geschlagene Wunde sei.

Die Conferenzen in Zürich sollen erst nach der Ankunft des Fürsten Metternich in Paris wieder aufgenommen werden. Man versichert der „Köln. Ztg." mit Bestimmtheit, daß die Unterzeichnung eines separaten Friedens-Tractates bevorstehend sei, welcher nur von der Abtretung der Lombardei handeln, die übrigen Fragen aber offen lassen würde."

Fürst Poniatowski, dessen Rückkehr nach Paris man für beschlossen ansah, hat, wie aus Paris gemeldet wird, Befehl erhalten, auf seinem Posten zu verbleiben. Herr Pietri hat den Auftrag erhalten, ihn in seiner Mission zu unterstützen.

In Mittel-Italien macht jetzt ein Brief des Prinzen Napoleon die Runde, dessen Echtheit verbürgt wird. In diesem Schreiben drückt der Prinz seine Sympathien für die mittelitalienischen Bestrebungen und den Anschluß Toskanas an Piemont aus. Sollte jedoch dieser Wunsch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so sei der Prinz geneigt, einem Lande, in welchem er die schönsten Jahre seines Lebens zugebracht, und an welches ihn die theuersten Erinnerungen knüpfen, dadurch seine Dienste zu erweisen, daß er die Krone, falls sie ihm angeboten würde, pro tempore annimmt, selbst in dem Falle, daß sein erhabener Vetter dagegen Einsprache thun würde (!?). Herr Texier, Berichterstatter des „Siècle" macht keinen Hehl daraus, daß er die Mission habe, diese Ideen des Prinzen in Italien zu popularisiren.

Der „Köln. Ztg." macht ein berliner Correspondent die bestimmte Mittheilung, daß eine Note der deutschen Bundesstaaten, welche anfragt, ob Preußen die Bundes-Verfassung als zu Recht bestehend noch anerkenne, oder welche, wie die „Leipz. Ztg." wissen will, einige Puncte in den Bundes-Einrichtungen als einer Abänderung bedürftig bezeichnet, der preußischen Regierung nicht zugegangen ist. Auch von einer österreichischen Circular-Depesche vom 6. September, welche in Betreff der deutschen Bewegung an alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der preußischen, gerichtet sein soll, habe das berliner Cabinet, wenigstens auf amtlichem Wege, keine Kenntniß erhalten.

Den neuesten Berichten aus Ceuta vom 11. d. zufolge sind die Mauren vollständig geschlagen worden, und haben einen bedeutenden Verlust sowohl an Verwundeten wie an Todten erlitten.

Die „Patrie" bringt über die Ereignisse am Peiho ein Schreiben aus Shanghai vom 14. Juli, das ihr von dem Mitgliede der französischen Gesandtschaft in China, dem Herrn v. Chassiron, zuging. In jeder Zeile läßt er durchblicken, daß die zu geringe Nachgiebigkeit des englischen Gesandten und die fehlerhaften Operationen des englischen Admirals an diesen unglücklichen Ereignissen allein schuld sind. Admiral Hope war schon zwei Tage vor den Franzosen, deren Streitkräfte aus einer Fregatte und einem Schiffe mit zwei Kanonen bestanden, vor dem Peiho angekommen. Die Einfahrt in den Hafen war ihm von den chinesischen Behörden verweigert worden, und zwar unter dem Vorwande, daß nach Befehlen von Peking kein Schiff wegen der Insurgenten den Fluß hinauffahren dürfe. Zugleich bezeichneten sie ihnen einen anderen, 10 Meilen davon entfernt liegenden Arm des Flusses, der frei sei, und den sie benützen könnten. Nach Herrn v. Chassiron wollte aber der englische Minister auf diesen Vorschlag nicht eingehen. Die Forts am Peiho waren bekanntlich neu gebaut und mit Erdwällen versehen worden. Der Admiral nahm eine Recognoscirung vor, ließ sich aber nach Herrn von Chassiron irre führen und griff die Forts mit dem bekannten Erfolge an.

Der „Moniteur" bringt dagegen einen Bericht von den Mündungen des Peiho, 1. Juli datirt, welcher den ganzen Vorfall als einen Treubruch von Seiten der Chinesen darstellt. Es scheint auch in der That, daß der zur freien Fahrt angewiesene höher gelegene Arm des Peiho für die britische und französische Flotille bei dem großen Tiefgang einiger ihrer Schiffe nicht praktikabel gewesen wäre, so erzählt nämlich das „Pays" in einem Schreiben von neuerem Datum aus Hongkong, daß der amerikanische Gesandte einen Seitenarm des Peiho hinaufgefahren, aber wegen Hindernissen, die er fand, nicht weiter als bis Hukua gekommen ist, von wo er zu Lande seine Reise fortzusetzen hoffte. Er erwartete einen Mandarin, der ihn bis Peking geleiten sollte. Ein zweites amerikanisches Dampfboot, von geringerem Tiefgange als das erste, kam auch nicht viel weiter, trotzdem der Mandarin des Petcheli ihm chinesische Lootsen bewilligt hatte. Daher entstand das Gerücht in allen Seeplätzen China's, der amerikanische Gesandte sei nach dem Kampfe im Peiho den Fluß hinaufgefahren und habe seine Reise nach Peking fortgesetzt.

Nach den gleichen Briefen hat Admiral Hope die Absicht gezeigt, die Forts von Taku von Neuem anzugreifen, während der Gesandte Englands, Bruce, sich dem widersetzte, da er die Verantwortlichkeit vor Eintreffen weiterer Verhaltungsbefehle aus London nicht hatte übernehmen wollen.

Interessant ist übrigens die Schlußbemerkung des „Moniteur"-Berichtes, daß der energische und geschickt geleitete Widerstand hauptsächlich der Disziplin und Energie der mongolischen Soldaten zuzuschreiben ist, mit denen die Verbündeten bisher noch nicht zusammentrafen und die ganz andere Leute als die chinesischen „Braven" im Süden des Reichs sind.

Briefe aus Turo vom 16. Juli melden, daß die Unterhandlungen zwischen dem französisch-spanischen Lager und den anamitischen Bevollmächtigten fortdauern. Dieselben werden aber sehr geheim gehalten.

△ **Wien,** 18. September. Während in der Bundeshauptstadt jene Partei tagt, welche die sogenannten Eisenacher Beschlüsse ausführen, d. h. die Bundesverfassung stürzen, den Bund durch Ausstoßung Oesterreichs auflösen und das übrige Deutschland Preußen überliefern will und hierfür einen Centralverein errichtet, der gleichfalls in der Bundeshauptstadt seinen Sitz haben soll, wirkt die „Carlsruher Ztg.," die unter der Redaction des Dr. Giehne immer eine sehr correcte Haltung beobachtet hat, in ihrem Kreise nicht minder für Auflösung des Deutschen Bundes, indem sie für die Trias, die sie selbst eine „Dreigliederung" des Bundes nennt, die aber eine Dreitheilung sein würde, schwärmt. In ihrer Nummer vom 16. d. bringt sie „von hochansehnlicher Seite," wie sie sagt, den Entwurf einer Verfassung, der aus allen Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands bestehen sollenden selbstständigen Gruppe, die den Namen „Reichsbund" annehmen würde. Dieser Reichsbund soll von einem Directorium geleitet werden, dessen Befugnisse in der einheitlichen Handhabung der äußeren Politik und der diplomatischen Vertretung der vereinigten Staaten, beides sowohl innerhalb des deutschen Bundes als auch gegenüber den fremden Mächten, ferner in der Oberleitung des Militärwesens und der gemeinsamen Verkehrsanstalten bestünde. Neben dem Directorium des Reichsbundes wäre ein Reichsparlament zu schaffen. Am Deutschen Bunde, (der sonach aus dem Reichsbunde, Oesterreich und Preußen zusammengesetzt wäre) geschähe die Vertretung der Reichsbundesstaaten durch einen einzigen Bundestagsgesandten, der seine Instructionen vom Directorium erhielte. Sollten Preußen und Oesterreich dagegen Widerspruch erheben, so würden zwar die bisherigen Bundestagsgesandten bleiben, erhielten aber alle dieselbe Instruction, vermittelt durch das betreffende Landesministerium. Zu dieser Bestimmung macht der Verfasser des Organisations-Entwurfes des Reichsbundes eine Anmerkung, welche den eigentlichen Zweck, den der Reichsbund haben würde, enthüllt. Den Reichsbund schließen nämlich die Mittel- und Kleinstaaten unter sich, organisiren ihn und versetzen dann Preußen und Oesterreich in obiges Dilemma, daß sie entweder den einzigen Gesandten, was höchst unwahrscheinlich, zulassen, und sonach die Trias anerkennen, oder daß sie diese nicht wollen und auf der bisherigen Beschickung des Bundestages bestehen, worauf dann die sämmtlichen Gesandten der Mittel- und Kleinstaaten eine und die nämliche Instruction erhalten. Die oben erwähnte Anmerkung lautet so: „Hieraus würde bei dem Mißverhältniß der Stimmen des Reichsbundes und deren Oesterreichs und Preußens indirect der Zwang für eine der beiden deutschen Großmächte, oder für beide, folgen, das jetzige Bundesverhältniß aufzulösen. In diesem nur erwünschten Falle wäre nun auch die beste Gelegenheit geboten, sich mit Preußen in das innigere Bundesverhältniß zu setzen, überhaupt die deutsche Bundesverfassung nach den gegenwärtigen Bedürfnissen zu reformiren." Man sieht daß mit dieser unter dem stolzen Namen eines Reichsbundes zu organisirenden Einheit der deutschen Mittel- und Kleinstaaten auch kein anderer Plan verbunden ist, als die Herstellung der Suprematie Preußens über Deutschland, die Ejicirung Oesterreichs. Der Verfasser des sauberen Projectes droht, daß man, sobald jetzt nichts gethan werde, es sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn der Volksdrang nach Reformen unwillkürlich auf die Bahn der Revolution hinübergleiten werde. Das hat seine guten Wege, denn es ist kein Volksdrang, sondern nur der Drang einer Partei vorhanden und nichts ist gewisser als daß, wenn die deutschen Regierungen, es sei in den Eisenacher Plan oder in den Trias-Plan (mit Parlament) eingingen, die Demokraten ephemer wieder zur Herrschaft gelangen würden, wobei das Ausland nicht so unthätig zusehen möchte wie im Jahre 1848.

Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

Freiburg, 12. September.

Die Badische Kirche hat so eben den lange ersehnten Frieden erlangt, und bereits empfängt ihr im Garten Süd-Deutschlands, an den Ausläufern des Schwarzwaldes herrlich gelegener Metropolitansitz mit seiner zauberhaft harmonischen Cathedrale die Sendboten aller geistig oder practisch im Schooße der katholischen Kirche, neben und unter deren ordentlichen Organen wirkenden Vereine oder Genossenschaften, so wie die Einzelnen, welche durch Stellung oder hervorragende Thätigkeit zum socialen, geistigen und materiellen Besten des katholischen Volkes behufs Theilnahme an dieser freien Wanderversammlung eine Berechtigung haben. Wir nennen dieselbe absichtlich eine freie, denn sie besteht nicht aus den Genossen eines bestimmten Berufes oder Standes, verfolgt nicht einen genau abgegränzten Zweck irgend einer Art, sondern hat mit jenen Jahresversammlungen der Naturforscher, Philologen usw. nur eben das gemein, daß ein solches mehrtägiges Zusammensein Gleichgesinnter erfahrungsgemäß eine reiche gegenseitige Auffrischung bietet. Im Uebrigen aber bildet nur der Name Katholik das den vielen Hunderten, die seit nun eilf Jahren diesen Zusammenkünften beiwohnen, Gemeinsame, Priester und Laien, Vornehme und Geringe, Beamte, Gelehrte, Geschäftsleute und Handwerker treten zusammen, nicht sowohl, um für die Interessen ihres Glaubens-Be-

kenntnisses zu wirken — das überlassen sie dem Episcopat und Klerus — als um Ansichten auszutauschen, aus allen Theilen Deutschlands und in neuerer Zeit auch aus Frankreich, Holland und Belgien über geistige und sociale Zustände und Entwicklungen innerhalb der katholischen Bevölkerungen Berichte zu vernehmen, über die wichtigsten Fragen der Zeit, von deren richtiger Lösung das sittliche und materielle Wohl der Menschen abhängt — die Politik ist kraft ausdrücklicher Festsetzung aus eben dem Grunde ausgeschlossen wie das rein dogmatische Gebiet, weil nämlich die Versammlung nicht irgend eine Competenz sich anmaßen will — aus dem Munde erfahrener und einsichtiger Männer unterrichtet zu werden. So haben denn auch die öffentlichen Versammlungen, solche nämlich, welche nebst den eigentlichen Theilnehmern die Bevölkerung des jeweiligen Ortes zulassen, begreiflich die größte Wirkung, während den in den geschlossenen Versammlungen geführten Verhandlungen eine mindere Bedeutung zukommt. Wenn hier auch Prinzipien festgestellt, Verständigungen erzielt werden, so fehlt doch ebensowohl eine autoritative Gewalt zur Durchführung etwaiger Beschlüsse, als sich auch so etwas, wie schon angedeutet ist, eben nicht als Bedürfniß herausstellt. Die Versammlung entstand zu einer Zeit, wo es von Wichtigkeit sein mochte, auch das katholische Volk für die Lösung der großen Frage um das Verhältniß von Kirche und Staat zu interessiren. Nun aber diese Lösung fast durchweg als herbeigeführt zu betrachten ist, bleiben, abgesehen von den mehr allgemeinen Zwecken und Zielen der Versammlung, als concrete Aufgaben vorzugsweise — obgleich in beschränkterer Weise auch die neuerdings so regen Bestrebungen im Gebiete der christlichen Kunst hier ihren Mittelpunct finden — die Berathungen der hierfür in engere Sitzungen zusammen tretenden Deputirten und Mitglieder jener innerhalb der katholischen Kirche unter Aufsicht und Anregung derselben aber vorwiegend mit den Kräften und Mitteln von Laien bestehenden, die wesentliche Grundlage der Versammlung bildenden, sich nach ihnen nennenden practischen Vereine für Missions- und Liebeszwecke, wie Bonifacius-Verein, zur Unterstützung armer und vereinzelter, zerstreuter katholischer Gemeinden (Mission in der deutschen Diaspora), Xaverius-Verein (äußere oder Heiden-Mission), St. Vincenz-Verein für Armenpflege, Gesellen-Verein mit dem bekannten, nicht genug zu rühmenden Zweck, die jetzt bereits über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitete Schöpfung des Domvicar Kolping in Köln.

In einer Zusammenkunft im wahrhaft imposanten Locale des hiesigen Gesellen-Vereins, wozu der Präses desselben, der bekannte Volksschriftsteller Alban Stolz, Professor an der hiesigen Universität und derzeitiger Prorector, die bereits eingetroffenen Theilhaber der Generalversammlung geladen, und wo sich bereits ein qualitativ und numerisch bedeutender Besuch herausstellte — bezeichnete in einer Ansprache an die Gesellen der Domprediger Gruscha aus Wien, Vorsteher aller österreichischen Gesellen-Vereine, jenen „Vater Kolping“ als einen der Apostel, welche Gott für providentielle Zwecke zu senden pflegt, und das ist in der That nicht zu viel gesagt. Gruscha, ein noch junger Mann voll Kraft und Klarheit, eine feurige geniale Persönlichkeit, besitzt die Gabe volksthümlicher Beredtsamkeit in seltenem Maße. Das zeigt gerade ein während seiner Ansprache vorgekommener Vorfall. An der Hauptwand des Locals befand sich ein großes Transparent mit der Inschrift: „Religion und Arbeit sind die Grundvesten des Handwerkerstandes.“ Da der Redner eben in tiefgefühlten Worten als Oesterreicher den Gesellen dafür dankte, daß sie zum Besten der verwundeten Oesterreichischen Soldaten ein Concert veranstaltet, entstand plötzlich eine Bewegung im Saale: jenes Transparent loderte in hellen Flammen, die bereits zur nahen Saaldecke aufzüngelten. Dem raschen Zugreifen der Nahestehenden gelang es alsbald, mit der pappdeckenen Tafel die Gefahr noch im Keime zu vernichten — und alsbald knüpfte der Redner an jene Dankesworte den Schlußsatz: das Vorgefallene möge den Gesellen ein Zeichen sein, daß die Inschrift, die man da gelesen, nicht bloß auf leicht zerstörbarem Papier, sondern in ihrem Herzen unauslöschlich eingeschrieben sein, hier zünden und brennen müsse.

Obgleich erst heute Abend die übliche Vorversammlung zur gegenseitigen Begrüßung und Bekanntwerdung stattfindet, morgen früh die eigentliche Thätigkeit der Generalversammlung beginnt, so zeigt sich doch bereits, wie gesagt, eine sehr bedeutende Theilnahme, wenn auch vorzugsweise aus dem südlichen Theile Deutschlands und aus der nahen Schweiz, von wo her im vorigen Jahre zu Köln die Wahl Freiburgs auch angeregt wurde. Die jüngsten Vorgänge in der oberrheinischen Kirchenprovinz und deren erfreulicher Abschluß ließen dies erwarten; und welche Bedeutsamkeit gerade in diesem Momente die katholische Versammlung haben dürfte, bekundet sich darin, daß zum ersten Male ein Stellvertreter des Papstes sich zu derselben einfindet. Mit großem Glockengeläut empfangen und feierlich eingeholt, trifft nämlich heute Nachmittag der Nuntius in München, Erzbischof und Fürst Chigi ein, und zwar, wie man vernimmt und wie auch die Anordnung des Empfanges zeigt, in seiner officiellen Eigenschaft.

Freiburg, 13. September. Für gestern Abends war im Programm die Begrüßung der Vereinsgenossen im Kaufhause und die Verlesung ihrer Namen daselbst vorgesehen. Da aber der päpstliche Nuntius schon heute wieder abzureisen gedachte, so ward dieser Punct des Programms abgeändert und gestern Abends schon die Vorversammlung abgehalten.

Schon wenige Minuten später, nachdem der päpstliche Nuntius Fürst Chigi in die Wohnung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes v. Vicari eingetreten war, trat Hochderselbe in Begleitung des letzteren, des Hochwürdigsten Weihbischofes Baudri aus Köln und des Domdechanten Grieth aus St. Gallen, in den Saal des Kaufhauses.

Der Präsident des örtlichen Comités, Herr Generalvicar Dr. Bucheger bestieg alsbald die Rednerbühne nnd schilderte, nachdem er die anwesenden Kirchenfürsten mit ehrerbietigem Gruße angeredet und mit einem „Gelobt sei Jesus Christus“ sich zu der Versammlung gewendet hatte, wie sehr es sich Freiburg zur Ehre anrechne, daß die General-Versammlung dieses Jahr in seinen Mauern abgehalten werde. Einen schweren Kummer hätten sie nicht von sich hinwegzuwälzen vermocht, den Kummer nämlich, es möchte die Abhaltung der General-Versammlung wegen des blutigen Krieges in der Ferne dieses Jahr nicht abgehalten werden können. Kaum sei deßhalb der Friede zu Stande gekommen, habe man die Einladungen erlassen und die übrigen Vorbereitungen getroffen. Seien diese vielleicht auch hin und wieder etwas mangelhaft, so seien sich die Mitglieder des Comités doch wenigstens ihres guten Willens bewußt. Der Redner deutete sodann auf den Ernst der Zeit, der die Beachtung nicht bloß der Freunde, sondern auch der Feinde auf die Versammlung, ihre Berathungen und ihre Beschlußfassungen hinlenke. Die Versammlung sei schon an und für sich sehr ansehnlich, sie werde aber noch ansehnlicher durch die Zahl derer, die ihr im Geiste beiwohnten. So habe der Cardinal-Erzbischof von Köln in einem Schreiben der Versammlung seine herzlichsten Grüße entboten; deßgleichen der Erzbischof von Salzburg, sowie die Bischöfe von Linz, Passau, Würzburg, Paderborn, Speyer, Mainz und Limburg. Der greise Bischof von St. Gallen aber habe seinen Generalvicar (Greith) hieher geschickt, um ihn zu vertreten.

In Erwiederung dieser Begrüßung sprach Professor Kreuser aus Köln im Namen der fremden Theilnehmer. Köln und Freiburg seien näher mit einander verwandt, als man vielleicht annehme. Mit Rührung gedachte der Redner der zwischen beiden Städten einst bestandenen Verbindung, damals, als Freiburg einen seiner Bürger, Hans Staudinger hieß er, nach Köln schickte, um sich mit dessen Geist und Sitte bekannt zu machen, vor allem aber, um das kölnische Stadtrecht zu holen, denn damals „ging kölnische Hand durch das ganze Land und kölnisches Geld regierte die Welt.“ Fremde seien wir nicht, denn die Freiburger hätten mit der Liebe, welche die Welt umfasse, uns als Brüder aufgenommen. Möchte Freiburg deßhalb auch fernerhin sein eine freie Burg des Katholicismus und das Land ein Preis-Gau, über welchem die Spitze des Münsters als Symbol des Herrn und Meisters schwebt zur Erinnerung, daß Freiburg vollendet, was Köln begonnen.

Freiherr v. Andlaw begrüßte in lateinischer Sprache ehrfurchtsvoll den Gesandten des apostolischen Stuhles und stellte das Ersuchen an Hochdenselben, die innigsten Wünsche der hier versammelten Gläubigen dem schwergeprüften Vater der katholischen Christenheit kundthun zu wollen. Von der Muttersprache der katholischen Kirche zur deutschen übergehend, bittet der Redner die Versammlung um Nachsicht dafür, daß er den Gefühlen für eine von ihm als eine heilige vertretene Sache Ausdruck verleihe. Vor allem will er derer gedenken, die dieser Sache mit Aufopferung sich hingegeben, nunmehr aber von dem Herrn von dieser Stätte des Kampfes abberufen worden sind, nämlich des Grafen Joseph v. Stollberg, dessen Verdienste um den Bonifacius-Verein ein mit der großartigen Thätigkeit des Verstorbenen vertrauter Mann der Versammlung schildern werde; ferner Ludwigs Merz in München, des Stadtpfarrers Beda Weber in Frankfurt und Beckendorffs in Berlin. Die diesjährige Versammlung sei die eilfte, eine bedeutungsvolle Zahl. In der eilften Stunde oft solle plötzlich noch nachgeholt werden, was in den zehn vorangehenden versäumt worden sei. Hierin liege die ernste Mahnung, die vielleicht nur noch kurze Frist vor einer Wendung der Dinge zu benützen, denn die Verantwortung sei schwer, verstreiche unbenützt die eilfte Stunde oder das eilfte Jahr. Möchte ein jeder einst so vorbereitet sein, Rechenschaft ablegen zu können, wie Joseph v. Stollberg und die übrigen theueren Hingeschiedenen!

Der Präsident des örtlichen Comité's, Generalvicar Dr. Buchegger, ergriff hierauf nochmals das Wort, um unter Hinweisung auf die nur kurze Zeit der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius in Freiburg durch die Abänderung eines Punktes der Geschäftsordnung die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung für den nächsten (Dienstag) Morgen zu ermöglichen. Zu diesem Behufe beantragte er die sofortige Wahl eines Präsidenten der General-Versammlung durch Acclamation und schlug hiefür einen Mann vor, dem das allgemeine Vertrauen schon im voraus entgegengekommen, dem Grafen Brandis aus Innsbruck.

Dieser Vorschag ward durch allgemeinen Zuruf einstimmig angenommen.

Graf Brandis dankt mit einigen warmen Worten für die ihm gewordene Auszeichnung, die um so größer sei, da er der General-Versammlung der katholischen Vereine zu seinem Bedauern bis jetzt erst zweimal habe beiwohnen können, und bittet um Nachsicht für die Führung seines schwierigen Amtes. Er hoffe, wenn seine Kräfte vielleicht zu schwach seien, zu Gott, zu dessen Ehre ja alles geschehe!

Der Präsident des örtlichen Comités bezeichnet hierauf die drei Mitglieder, welche das Comité in Gemäßheit der Statuten für das Bureau vorzuschlagen habe; es sind dies die Herren Hofrath Buß als Vicepräsident, geheime Hofrath Zell und der Redner, General-Vicar Dr. Buchegger selbst.

Herr Müller, Missionsvicar aus Berlin, verbreitet sich hierauf über das Wirken des verstorbenen Grafen Joseph von Stollberg. Der Redner schildert in Ausdrücken der Begeisterung die Verdienste, die sich der edle Todte um die in der Diaspora lebenden Katholiken in den preußischen Marken, in Pommern und Mecklenburg erworben, wo vor der Gründung des Bonifacius-Vereines auf einem Raume von 1200 Quadratmeilen Flächeninhalt nur sieben katholische Pfarrstellen zu finden gewesen seien. Herr Müller beginnt mit Berlin wo vor sieben Jahren der Ludwigs-Verein in Baiern und Baden durch die Vermittlung des Grafen Joseph v. Stollberg und des Fürstbischofs v. Diepenbrock durch die jährliche Gabe von 300 Thl., die Ertheilung des Religionsunterrichtes an die katholische Jugend ermöglicht habe. Sodann beleuchtet der Redner die Zustände der von Frankfurt an der Oder bis Hamburg zerstreut lebenden Katholiken und schildert mit lebendigen Zügen die Leiden und Mühen eines katholischen Missionspriesters in Mitten einer Bevölkerung, bei der vor noch nicht zu langer Zeit die Unterscheidung in Christen, Katholiken und Juden ganz im Gebrauch gewesen sei. Seitdem sei es freilich ganz anders geworden und gegenwärtig habe selbst die großherzogliche Familie von Mecklenburg für die neuerbaute Kirche zu Neu-Ruppin, für welche der Hochwürdigste Herr Erzbischof die Meßgewänder gespendet, sehr reichliche Beiträge gesteuert.

Nach Verlesung des Verzeichnisses der Theilnehmer, welche bis gestern Abends sechs Uhr eingeschrieben waren und deren Zahl sich auf 300 belief, ward die Versammlung gegen neun Uhr geschlossen. Auch gestern noch sind zahlreiche Gäste aus Deutschland, der Schweiz, Belgien und dem Elsaß eingetroffen; Paris und Nancy sind gleichfalls vertreten. Gesellenvater Kolping war gestern Abend ebenfalls in der Versammlung erschienen. Unter den weiter aus Wien eingetroffenen Gästen hörte ich den Grafen Michalski und den infulirten Abt Mislin nennen.

In der am 15. d. Nachmittag in Freiburg zum ersten Male zusammengetretenen Abtheilung für Wissenschaft und Presse beantragte Professor Dr. Sepp aus München ein Tadelsvotum gegen die Kölnische Zeitung. Der Antragsteller ward ersucht, für heute seinen Antrag schriftlich zu formuliren. Derselbe ward, obgleich jeder Antrag statutgemäß in der Abtheilung angenommen sein muß, um an die General-Versammlung gebracht zu werden, von Hrn. Prof. Sepp in der heutigen ersten geschlossenen Versammlung vorgelesen und mit enthusiastischem Beifall begrüßt. Da jedoch, weil noch Vieles zu erledigen, auf morgen eine, im Programm nicht vorgesehene zweite geschlossene Versammlung anberaumt worden, glaubte das Präsidium nun doch jenen Antrag zur Vorberathung in die Abtheilung verweisen zu müssen. Dieselbe trat heute Nachmittag zusammen und hat nach fast zweistündiger sehr lebhafter Debatte den ursprünglichen Antrag wesentlich modificirt. Die Abtheilung bringt nun vor die morgen stattfindende Versammlung einen Antrag, wonach die General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands erklärt, „daß sie die Haltung der Kölnischen Zeitung wegen ihrer feindseligen Richtung gegen die Kirche und ihr Oberhaupt mit Entrüstung zurückweise.“ — Der Antrag wird ohne Zweifel angenommen. — Ueber einen zweiten wichtigen Antrag, gestellt vom Pfarrer Dr. Fr. Michelis aus Abuchten bei Münster, Erlassung einer Ansprache an die Katholiken Deutschlands, im Hinblick auf die sehr ernsten und traurigen Zeitverhältnisse, welche heute an eine besondere Commission unter Vorsitz des Legationsrathes Dr. Moriz Lieber zur Prüfung verwiesen worden, wird gleichfalls morgen (17. Sept.) beschlossen. Dieser Antrag wird sehr wahrscheinlich fallen gelassen. Angenommen wurde heute ein Denkschreiben an den Cardinal Dr. Wisemann in London wegen seiner verdienstreichen Wirksamket für katholische Wissenschaft und Kunst. Heute Morgen zählte die General-Versammlung 650 Mitglieder (50 Schweizer).

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. September. Die „Wien. Ztg.“ entnimmt dem „Boten für Tirol und Vorarlberg“ den nachstehenden Artikel:

Innsbruck, 15. September. Da es in den Wünschen Sr. k. k. Apostolischen Majestät gelegen ist, in den zu erlassenden Landesstatuten die Verhältnisse und Bedürfnisse der betreffenden Länder zu berücksichtigen und den billigen und begründeten Wünschen der Bevölkerungen soweit es mit den Gesammtinteressen des Reiches vereinbar ist, zu entsprechen, haben Allerhöchstdieselben mit Handbillet vom 7. d. M. Se. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Statthalter zu ermächtigen geruht, den Entwurf des Landesstatutes für ganz Tirol nebst Vorarlberg von dem in Folge Allerhöchster Entschließung vom 17. Mai d. J. verstärkten Landesausschusse berathen zu lassen.

Ferner haben Se. Majestät über die von Sr. k. Hoheit zur Allerhöchsten Kenntniß gebrachten Bitten und Anträge des verstärkten Landes-Ausschusses bezüglich:

I. der Gemeindeordnung,

II. des Organismus und Geschäftsganges der Behörden und

III. der Ansässigmachung von Akatholiken mittelst Handbilletts vom selben Datum zu eröffnen geruht:

ad I., daß den zur Berathung des Gemeindegesetzes in den verschiedenen Kronländern von den betreffenden Länderchefs zusammenzusetzenden Kommissionen die Ermächtigung ertheilt werde, auch meritale Modificationen des Gesetzes zu beantragen, so wie ihnen auch die Begutachtung der wichtigen Frage über eine Bestellung und Wirksamkeit von Organen zugewiesen ist, die zwischen die Gemeinde und die unterste landesfürstliche Behörde gestellt, einige öffentliche Geschäfte besorgen und an der Gemeinde-Tutel mitwirken könnten.

ad II., daß Se. k. Hoheit bei Gelegenheit der Berathung über das Landesstatut und die Gemeindeordnung besonderen Anlaß finden werden, auf die vorzugsweise befürwortete Zuweisung öffentlicher Geschäfte an Gemeinden, Korporationen und Stände durch detaillirte Vorschläge zurückzukommen.

ad III., was die Ansässigmachung von Akatholiken in Tirol anbelange, so sei es der Allerhöchste Wille Sr. Majestät, daß diese von allen Seiten reiflicher Erwägung bedürftige Frage seiner Zeit dem dortigen Landtage zur Berathung vorbehalten werde.

In Bezug auf die verwundeten und reconvalescenten Krieger sind, wie die „Milit. Ztg.“ mittheilt, folgende Bestimmungen getroffen worden: 1. Gemeinden, Heilanstalten und Private, in deren Pflege sich verwundete Soldaten befinden, haben dieselben dem nächsten Ergänzungsbezirke zur Verfügung zu stellen. 2. Bei jedem Ergänzungsbezirke hat eine Commission ins Leben zu treten, welche die rückgestellten Soldaten nach Umständen zum Fortdienen, zur leichteren Dienstleistung, Beurlaubung, gänzlichen Entlassung oder Invaliden-Versorgung zu classificiren hat. 3. Untransportable Verwundete sind von den Verpflegern gleichfalls dem Ergänzungsbezirke anzuzeigen. 4. Die zum Fortdienen als tauglich Anerkannten sollen unverzüglich zu ihren Truppenkörpern abgesendet werden. 5. Verwundete, welche eine mehrmonatliche Erholung bedürfen, werden auf ihren Wunsch in ihre Heimat beurlaubt. Jene, deren Zustand bedenklicher wäre oder sie zu den Feldkriegsdiensten untauglich macht, werden mit der Patentalgebühr oder mit der gänzlichen Versorgung vom Militärdienste enthoben. 6. Die noch übrige geringe Zahl Soldaten, deren Zustand noch eine kleine Erholung fordert, werden in den verschiedenen Gemeinden vertheilt, öfter untersucht und sobald als möglich ihrer weiteren Bestimmung zugeführt.

Die Notiz, daß die Prager k. k. Staatsanwaltschaft in einem Artikel des Wiener „Wanderer,“ welcher die Gerichtsverhandlung gegen Herrn David Kuh wegen Ehrenbeleidigung des Herrn Wenzel Hanka enthielt, einen verletzenden Angriff auf den Gerichtshof erkannt und deshalb gegen das genannte Journal die Anklage anhängig gemacht habe, ist, wie die „Pr. Z.“ vernimmt, unbegründet.

Der Gemeinderath von Agram hat dem Ban Grafen Coronini-Cronberg eine vertrauensvolle Bewillkommnungs-Adresse überreicht.

Ein neues politisches Journal in italienischer Sprache soll in Venedig binnen Kurzem erscheinen, dessen Redaction der ehemalige Redacteur der officiellen Mailänder Zeitung, Prf. Menini, übernehmen soll.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Preußen befindet sich nach Berichten aus Berlin vom 16. Sept. bereits in seiner Genesung so weit vorgeschritten, daß er kürzere Promenaden vorzunehmen im Stande ist. Diese erfolgen immer auf der ausgedehnten Terasse des Schlosses Sanssouci und in Begleitung der Königin in den Mittagsstunden und haben in den letzten Tagen schon eine Viertelstunde lang ununterbrochen gedauert. In diesem Jahre wird das königliche Paar nicht erst nach dem Stadtschlosse in Potsdam übersiedeln, sondern sofort in Charlottenburg die Winterresidenz nehmen. Die Uebersiedelung nach Charlottenburg wird im Monate November erfolgen.

Nach der „K. Z.“ ist das Project, die Gründung einer in Frankfurt herauszugebenden großen Zeitung für die „Union Deutschlands“ (für eine deutsche Sache nicht einmal ein deutsches Wort!), vorläufig wenigstens wieder aufgegeben worden.

Frankreich.

Paris, 16. September. Den König der Belgier, der am 14. d. in Biarritz angekommen, erwarteten in Bayonne kaiserliche Hofwagen. Der Großherzog von Oldenburg befindet sich auch bereits in Biarritz. Der Graf Walewski begibt sich nächsten Montag und Lord Cowley morgen an das kaiserliche Hoflager. Cavour soll auch dorthin kommen. Außer den Genannten befindet sich noch der Fürst von Chimay in demselben Badeorte. Der Herzog von Malakoff und der Minister von Algerien und der Colonien, Herr von Chasseloup-Laubat, werden dort erwartet. Hier glaubt man, daß in Biarritz eine Art von Congreß stattfinden soll, in welchem die noch schwebenden Schwierigkeiten verhandelt werden sollen, die auf den endlichen Friedensschluß Bezug haben. Die Anwesenheit Lord Cowley's am kaiserlichen Hoflager steht jedenfalls mit den Ereignissen in China in Verbindung. — Graf und Gräfin Walewski tragen jetzt die ganze Last und Ehre der Repräsentation. Gestern war große Abend-Gesellschaft, welcher der Vertrauensmann der Herzogin von Parma, Herr von Pallavicino, nebst Gemahlin beiwohnte; auch Graf und Gräfin Pourtalès waren anwesend. Das Ocean- oder Nord-Geschwader, dessen Oberbefehl Jurien de la Gravière übernimmt, wird aus den Linienschiffen Algesiras, Redoutable und Eylau und aus dem von Toulon nach Brest beorderten Linienschiffe Isly und den Kanonenbooten Etincelle, Fulminante und Poudre bestehen. — Die Vorarbeiten zur Befestigung der Küsten von Antibes bis Port Vendres sind beendigt. Viele Küsten-Batterieen am Mittelmeere lagen ganz in Trümmern, die in der Nachbarschaft von Marseille müssen vollständig neu gebaut werden. — Herr v. Laguerronniere soll, wie man der „K. Z.“ mittheilt, die letzte Hand an eine mit bekannter Collaboration verfaßte Broschüre legen, welche demnächst unter dem Titel: „Napoléon III. et l'Italie Centrale“, erscheinen würde. — Girardin bereitet für Ende dieses Monats eine Broschüre vor, welche den Titel „Napoleon III. und Frankreich“ führen soll. — Der sardinische Gesandte in London kam auf dem Wege

nach Turin durch Paris. — Um die Begnadigung des Capitäns Doineau zu bewirken, hat dessen Braut, als der Kaiser nach dem Bade gehen wollte, einen Fußfall gethan. Sonst hat der Kaiser in St. Sauveur keine Bittgesuche angenommen, da vor dem Hause, das er bewohnte, eine Büchse angebracht war, in welche die Petitionen an den Kaiser gesteckt wurden. — Herr Renée ist jetzt, nachdem er eine schmerzhafte Operation an der Lippe ausgehalten, aus der Redaction des „Constitutionnel" zurückgetreten. Er bekommt 50,000 Fr. Entschädigung. — Graf Persigny ist gestern durch Paris gereist, um sich nach seinen Gütern zu begeben. (Es hieß, Graf Persigny begebe sich nach Biarritz.) — Der hier angekommene erste Secretär der französischen Gesandtschaft in China, Herr v. Kleczkowski, ist heute nach Biarritz gereist. — In Brest hat man den Bau des großen Eisenschiffes „Magenta" begonnen. Es ist der Typus der Panzerschiffe des neuesten Systems. Seine Länge, den Eisensporn (rostrum) einbegriffen, mit dem es die größten Schiffe in Grund bohren soll, beträgt 100 Meter, etwas weniger als die Hälfte der Länge des „Great Eastern."

Ueber die Sitzung der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, England, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei, welche am 6. d. M. im Ministerium des Auswärtigen gehalten wurde, um die Doppelwahl des Hospodar Cousa zu ordnen, bringt der Pariser Correspondent der „Times" folgende Nachrichten: Nach dem gewöhnlichen Eingang benachrichtigte der osmanische Botschafter die Conferenz, er habe seiner Regierung Mittheilung von dem Beschuß der Bevollmächtigten, wie er in dem Protokoll vom 13. April d. J. enthalten sei, gemacht, und sei von seiner Regierung in Stand gesetzt, zu antworten, daß die hohe Pforte, um den fünf garantirenden Mächten ihre Rücksicht und ihre freundlichen Gefühle zu beweisen, die Empfehlung, die das Protokoll enthalte, angenommen habe, und willens sei, die Investitur des Obersten Cousa als Hospodar der Moldau und Walachei, übrigens ausnahmsweise und nur für diesesmal, zuzugeben. Die Pforte setzt jedoch die Vertreter der Mächte in Kenntniß, daß für alle Zukunft der Fall der Wahl und Investitur der Hospodare in strictem Einklang mit den Prinzipien, wie sie in der Convention vom 19. August verkündigt seien, gebracht werden solle. Indem sie ihr Verlangen, den Wünschen der Großmächte nachzugeben, in Verbindung bringt mit der Nothwendigkeit, das Prinzip der Trennung, wie es in jenem Actenstücke enthalten ist, aufrecht zu erhalten, wird die hohe Pforte zwei Fermane bewilligen, den einen mit Beziehung auf die Investitur für die Walachei, den andern mit Rücksicht auf die Investitur für die Moldau. Nach Billigung dieser Fermane wird der neue Hospodar nach Konstantinopel sich begeben, wie seine Vorgänger bisher gethan haben, und dieselben Formalitäten, wie sie seither unwandelbar festgehalten wurden, erfüllen, ohne weiteren Verzug, als die erforderliche Zeit zur Besorgung der nächstliegenden Angelegenheit in seiner neuen Stellung erheischt. Der so ausnahmsweise zum Hospodar der Walachei und Moldau gewählte Fürst wird die bestimmte und vollständige Trennung der Fürstenthümer aufrecht erhalten, mit Ausnahme der Fälle, welche durch die Convention vom 19. August in den Fürstenthümern Platz greifen, so wird der Hospodar, nachdem er zuerst die Aufforderung erhalten hat, alle nöthigen Mittheilungen in diesem Punkt zu machen, die Thatsachen den Repräsentanten der fünf Großmächte zu Konstantinopel mittheilen, und nachdem die Verletzung genügend bewiesen ist, soll durch die Pforte ad hoc in die Fürstenthümer gesendet werden, um alles wieder in Ordnung zu bringen und wenn Strafen zu diesem Zweck nothwendig sind, dieselben zu verhängen. Besagter Commissär wird von einem Abgesandten Namens der Repräsentanten der fünf Großmächte begleitet werden und falls die Fürstenthümer Widerstand leisten, wird die hohe Pforte dann die Mittel anwenden, die sie für nothwendig hält, die Convention mit Gewalt auszuführen. Diesen Entschließungen, wie sie durch die Großmächte angenommen worden, trat der neue österreichische Gesandte bei. Der russische Bevollmächtigte brachte dann die Angelegenheit des Eigenthums der Klöster in den Fürstenthümern zur Sprache. Man wird sich erinnern, daß in der letzten Sitzung der Konferenz ein Jahr zur Vereinigung dieser Angelegenheit zugestanden war. Die Doppelwahlen und andere drängenden Angelegenheiten traten hinreichend in den Weg, und es wurde gestern vorgeschlagen, es solle eine weitere Jahresfrist bewilligt werden, beginnend einen Monat nach der Investitur des neuen Hospodars Fürsten Cousa. Der Vorschlag erhielt allgemeine Zustimmung. Der russische Minister bat um Erlaubniß, die Bevollmächtigten an das Versprechen der österreichischen und osmanischen Bevollmächtigten, das sie in der Sitzung vom 18. August 1858 gemacht, erinnern zu dürfen, wonach sie den Regierungen von Frankreich, England und Preußen den Plan zur Regulirung der Donauschifffahrt, wie er von den Uferstaaten entworfen worden, vorlegen würden, und drückte die Hoffnung aus, daß die betreffenden Entscheidungen der Regierung bald kundgegeben werden. Für diesen Punkt war jedoch der österreichische Minister nicht vorbereitet. Er sagte, seine Vollmachten bezögen sich blos auf die Frage der Doppelwahl des Hospodars Cousa, und da seine Instructionen ihm nicht erlauben, auf einen andern Punkt einzugehen, so müsse er daher ablehnen, etwas weiteres zu thun, als die soeben gemachten Bemerkungen zur Kenntniß seiner Regierung zu bringen. Dieselbe Erklärung gab der osmanische Bevollmächtigte ab. Damit endigte die Sitzung."

Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel, der sich energisch gegen eine Reform in der Besteuerung der fremden, namentlich der englischen Steinkohlen ausspricht; es würde sonst unter anderen politischen Umständen ein Mangel an Steinkohlen entstehen können; England befestige mehr und mehr seine Küsten, Frankreich müsse seine Verproviantirung mit Steinkohlen sicherstellen.

Es ist, schreibt ein Pariser Corresp. der „Presse," vielleicht interessant, zu erfahren, daß der Marquis v. Pepoli, welcher einer von den Chefs der Bewegung in den Legationen und durch seine Mutter (eine Murat) mit der kaiserlichen Familie verwandt ist, ein Jahrgeld von 20,000 Frcs. bezieht, da er ohne Vermögen ist. Dieser an und für sich unwichtige Umstand erschien mir von vornherein wie ein Indicium von dem Einverständnisse des Kaisers mit der Conduite des Marquis von Pepoli, der seine eigenen Interessen viel zu sehr in's Auge faßt, als daß er sich um „einer Idee willen" der Gefahr aussetzen sollte, es mit dem Kaiser zu verderben.

Kaiser Napoleon hat einen Marinearzt von Toulon nach Tunis beordert, wo der Bey bedenklich krank darniederliegt.

Das „Pays" vom 14. d. Abends enthält folgende Meldung: Französische Truppen sind in Eilmärschen nach der Grenze von Marokko geschickt worden. Sie sollen einen Observations-Cordon bilden und die etwaigen Angriffe der Insurgenten zurückweisen, die sich bandenweise zeigen. Diese Truppen sind das 2. Zuaven-, das 24. Infanterie-Regiment und einige Escadrons Spahis.

Nach einer in Paris eingelaufenen Depesche hat der Maurenchef Mohammed ben Abdallah die Algerische Grenze mit 7000 Mann überschritten und die Franzosen angegriffen, ist aber von diesen am 11. d. M. vollständig geschlagen und in regellose Flucht getrieben worden. Alle seine Zelte, Kameele und Weiber wurden erobert. Näheres unbekannt. Jedenfalls hat Frankreich nun vollständig Grund, Spanien bei seiner Expedition zu unterstützen.

Der „Corresp. autogr." zufolge war nach den neuesten Nachrichten aus Tanger, im Widerspruch zu den früheren, noch kein neuer Kaiser von Marokko anerkannt. Der spanische Konsul, Herr Blanco des Valle, hat eine Wache von 20 Soldaten, ebenso wie alle anderen auswärtigen Repräsentanten, die sich in ihren Wohnungen verschanzt hatten. Die Familien dieser Repräsentanten befanden sich am Bord des Dampfers „Piles," aber der spanische Generalkonsul mit seinem Attaché wird bis zum letzten Augenblicke bleiben.

Großbritannien.

Man meldet aus London vom 16. d.: Der preußische Gesandte Graf Bernstorff ist hier eingetroffen. Der Conseilspräsident Lord Granville soll nach Deutschland abreisen.

Fünf in London lebende Italiener, die Herren Avesani, G. Devincenzi, L. Serena, B. Fabbricotti und B. Rocca, haben den Earl von Shaftesbury gebeten, den Vorsitz über einen demnächst zu bildenden Ausschuß zu übernehmen, welcher für die italienische Sache, und zwar für die mittel-italienische im Besonderen, wirken soll; ob durch Geldbeiträge oder auf welchem anderen Wege, wird nicht gesagt. Der Ausschuß soll aus Italienern und Engländern bestehen; jedoch ist es der Wunsch der fünf Anreger des Planes, daß das englische Element überwogen werden möge. Der Earl von Shaftesbury billigt in seiner Antwort den Plan, und erklärt sich zur Annahme der Präsidentschaft geneigt, wofern sich kein besser Geeigneter finden sollte.

Italien.

Dem Wiener „Fortschritt" wird aus Mailand die zuverlässige Nachricht gebracht, daß das Provinzialsystem aufrecht erhalten werde, da die Verschmelzung der Lombardei mit Piemont in der ehedem österreichischen Provinz auf große Opposition stößt.

Nach Angabe der „Patrie" will das Gouvernement von Bologna, weches bis jetzt von 6 Millionen Anleihe 3 Millionen ausgegeben hatte, dieselbe auf 10 Millionen erhöhen.

Wie die „Nazione" aus Florenz vom 12. September berichtet, reis't Graf Enrico Moretti, Abgeordneter zur toscanischon National-Versammlung nach Berlin und Petersburg ab, um dem Prinz-Regenten und dem Kaiser von Rußland die Beschlüsse der National-Versammlung zu überbringen.

Rußland.

In Warschau ist das Gerücht verbreitet, daß die seit lange gehegten Hoffnungen auf die Wiedererrichtung der früheren Alexander-Universität in Erfüllung gehen sollen. Die Wiedereinführung der polnischen Sprache statt der russischen bei den Zollkammern soll bereits beschlossen sein. Die Kammern sind übrigens die einzigen Behörden im Königreich, bei denen die russische Sprache noch im Gebrauch ist, dies aber nur deßhalb, weil die Kammern von dem Finanzminister in St. Petersburg ressortiren. Auch hier soll jedoch eine Aenderung eintreten und die Kammern unter die Verwaltung des Administrationsrathes in Warschau gestellt werden.

Das bereits sanctionirte Gemeinde-Gesetz für das Königreich Polen wird mit dem kommenden neuen Jahre in's Leben treten. Die nöthigen Vorbereitungen zu dieser Reform sind zum Theil schon getroffen, theils erst im Gange. Die Gemeinde soll nach dem neuen Gesetze aus 50 Häusern bestehen, und falls ein Ort dieser Anforderung nicht entspricht, so haben sich die Einwohner desselben, nach eigenem Ermessen, an eine naheliegende Gemeinde anzuschließen. Der Grundherr eines Ortes, der dem Gesagten zufolge selbst eine Gemeinde bilden kann, ist Ortsrichter (Wojt), dem ein Gemeinderath zur Seite steht, welcher unabhängig vom Staate die Gemeinde-Angelegenheiten ordnet. Ueberhaupt schafft das neue Gesetz für Polen nach Möglichkeit autonome Gemeinden, und der Ortsrichter wird weit weniger als früher ein bloßer Agent der Regierung sein. In Fällen, wo mehrere Orte eine Gemeinde bilden, wird nach Uebereinkommen zwischen den betreffenden Grundherren und Gemeinde-Mitgliedern das Wojtenamt einem der betheiligten Gutsherren übertragen werden. Alles dies, wie überhaupt die Constituirung der Gemeinde, ist, wie gesagt, den Gemeinden selbst überlassen. Die Voranstalten zur Aufhebung der Frohne in Polen, die schon im kommenden Jahre Wahrheit werden soll, sind im besten Gange. Um das Uebereinkommen zwischen Grundherren und Bauern zu erleichtern, bilden sich gegenwärtig adelige Comités.

Ueber Schamyl's Gefangennehmung liegen noch kaum nähere Berichte vor; inzwischen finden wir in den Kaukasus-Nachrichten, welche bis zum 3. d. in St. Petersburg bekannt waren, die Mittheilung, daß Schamyl von den russischen Truppen und von den Eingebornen selbst verfolgt wurde und sich in den Bergschluchten verborgen hält. Nachdem am 5. Aug. sich die Tscherkessen-Veste Ulu-Kale im Herzen Daghestans ergeben hatte, erschienen alsbald Deputationen aller Dörfer zwischen den awarischen Kara-Koissu, um sich zu unterwerfen. Unter ihnen befand sich eine Anzahl der in den Bergen berühmtesten Naibs, auch der Secretär und ein anderer Beamter Schamyl's. Der Naib von Tilitl, Kibit Mogol, brachte als Geißel den Schwiegervater Schamyl's, Rschemach Eddin, mit. Am 12. traf der General Wrangel, der Commandeur des daghestanischen Corps und am 17. der General Melikow, Commandeur des lesghischen Corps, im Lager des Fürsten Barjatinski ein, so daß die Concentration vollendet war. Die Nachricht von der Gefangennahme Schamyl's datirt vom 26. August. (Schamyl's Gefangennehmung soll im Zusammenhang mit der Einnahme einer Veste Namens Gunib erfolgt sein.)

Serbien.

Es ist nunmehr (wie schon kurz erwähnt war) auf Befehl des Fürsten Milosch entschieden, daß die am 20. September zu eröffnende Skupschtina in Kragujevać stattfinden wird. Diese Bestimmung ist gegen das von der St. Andreas-Skupschtina entworfene und vom Fürsten Milosch sanctionirte Skupschtina-Gesetz, welches ausdrücklich Belgrad als den Ort zur Abhaltung von Skupschtinen anordnet; es entsteht nun die Frage, warum man gegen jenes Gesetz handelt und gerade Kragujevać wählt. Die Antwort, schreibt ein Belgrader Correspondent der „Oesterr. Ztg.," ist nicht schwer zu finden. Man fürchtet erstens den Einfluß der intelligenten Bevölkerung Belgrad's auf die Deputirten, welche, meistens aus dem Bauernstande gewählt, in Kragujevać von Milosch, vor dem der Bauer noch aus früheren Zeiten her zittert, eingeschüchtert, nur das thun und beschließen werden, was er ihnen befiehlt; zweitens ist es dort leichter, die von Rußland eingeflüsterten Ideen und Pläne, welche bekanntlich alle gegen die Pforte gerichtet sind, zur Ausführung zu bringen; und drittens will man sich der Ueberwachung der fremden Consuln entziehen. Auffallend bleibt es schon, daß der intelligente Beamtenstand fast gänzlich von den Wahlen ausgeschlossen ist. Der für die Stadt Jagodina als Deputirter gewählte Senats-Präsident Stewća Michailović, bekannt durch sein Wirken als Vice-Präsident der St. Andreas-Skupschtina und Stellvertreter Milosch's, hat auf Weisung des Fürsten dieses Mandat nicht angenommen. So viel dürfte feststehen, daß die dießjährige Skupschtina Dinge anregen, beantragen und zur Ausführung bringen wird, die geradezu gegen die Tractate, welche Serbien nach seinem Befreiungskriege de facto mit übernommen hatte, handeln würden; Fälle, welche für die Pforte geradezu casus belli sind. Der Thronfolger, Fürst Michael, begibt sich ebenfalls während der Skupschtina nach Kragujevać, und sein Schwager, Graf Ladislaus Hunyady wird, wie man sagt, ihn begleiten.

Türkei

Ueber den Unfall, der dem Sultan drohte, schreibt man der „Allg. Ztg." aus Pera 2. d.: „Dem Sultan wäre vor wenigen Tagen, als er sich zu Kaik nach der Serai-Spitze begeben wollte, fast ein Unglück zugestoßen, indem ein kleiner Schleppdampfer, dem das kaiserliche Boot nicht unbemerkt sein konnte, seinen Lauf gerade auf dieses zu nahm, und selbst als es wendete, ebenfalls den Curs ändernd, demselben in noch bedrohlichere Nähe kam. Der Ruf des Kaikführers wurde nicht beachtet, und es würde auch nutzlos gewesen sein, daß der Großherr zuletzt selbst aufstand, um den Capitän des Dampfers durch seinen Zuruf zur Vernunft zu bringen, wenn nicht die Ruderer durch übermenschliche Anstrengung es möglich gemacht hätten der Gefahr zu entwischen."

Wie man sich erinnern wird, hat das „Journal de Constantinople" seiner Zeit den Wortlaut eines Protestes gebracht, der von einer Anzahl Bojaren, Kaufleuten u. s. w. unterzeichnet, gegen die gegenwärtigen Zustände in den Donaufürstenthümern, so wie gegen die allfällige Investitur des Fürsten Alexander Cousa gerichtet und nach Constantinopel abgesendet worden war. Die „Bukar. Deutsche Ztg." veröffentlicht nun einen Protest. Er hat zwanzig Unterschriften und läugnet die Existenz des von dem „Journal de Constantinople" gebrachten Actenstückes in der formellsten Weise. Zur Feier der „Thronbesteigung des Fürsten Alexander Johann I." war Bukarest auf Anordnung der Munizipalität am 30. August illuminirt.

Nach einer Correspond. der Allg. Ztg." aus Damaskus, 25. August, ist in dem gemischten Dorf Bet-Meri zwischen Drusen und Christen offener Krieg ausgebrochen. Man schreibt darüber: Eine traurige Scene in Bet-Meri, einem Dorf auf dem Gipfel des Libanon, wo sich während des Sommers viele europäische Familien aufzuhalten pflegen. Herr . . ., der sich bei seiner Familie befand, war Augenzeuge des traurigen Schauspiels. In Folge einer vor einigen Tagen stattgehabten Zwistigkeit zwischen Fuhrleuten war es gestern zu einem Handgemenge, ja zu einer förmlichen kleinen Schlacht gekommen. Die beiden kriegführenden Theile waren Drusen und Christen. Anfangs hatten Letztere die Oberhand, als aber die Anderen Verstärkung erhalten hatten, wurden die Christen endlich in die Flucht geschlagen. Beide Parteien hatten zusammen mindestens 20 Todte und Verwundete. Gegen Abend traf eine Abtheilung irregulärer Truppen ein worauf sich die Sieger in ein Dorf hinter Bet-Meri zurückzogen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Das Pferd eines Europäers ist durch eine Kugel getödtet und einige verlassene europäische Häuser sind geplündert worden. Unterdessen ziehen beide feindliche Parteien Verstärkungen an sich. Der Seraskier schickte den Mustapha Pascha an Ort und Stelle, und von Beyrut begab sich der General-Gouverneur mit Truppen dahin. Man machte Versöhnungsversuche, doch scheint bis jetzt noch kein günstiges Resultat erzielt worden zu sein."

Egypten.

Die Suez-Kanalfrage schreibt man der „Ostd. Post" aus Alexandrien, 4. September, scheint nun endlich zu einer Entscheidung gekommen zu sein. Wie erwöhnt hat Frankreich erklärt, dies Unternehmen nicht offiziell unterstützen zu wollen, und der Widerstand Englands, welcher bereits strenge Befehle der Pforte hervorgerufen hat, macht nun dem ganzen Projekte ein Ende. Die großartigen Bureaux der Gesellschaft dürften also jetzt bald gesperrt, die vielen Bediensteten binnen Kurzem entlassen werden; doch dann tritt ein schwieriger Moment für Herrn von Lesseps und die Direktion ein. Sie werden über die bis jetzt ohne allen Erfolg verausgabten Summen den Aktionären Rechnung abzulegen haben, und diese Summen betragen gegen fünfzehn Millionen Francs! Einige glauben der Vizekönig werde den Schaden wieder gut machen und den Aktionären diese 15 Millionen Francs ersetzen.

Asien.

Die Herren Bruce und de Bourboulon sind, Berichten der „B. H." vom 14. Juli zufolge in Shangai angekommen, der Erstere auf dem „Coromandel", der Letztere auf dem „Duchayla." Die britische Escadre wird sich bei Tschintschae (Ningpo) in der Nähe der Insel Kinfang sammeln, um dort die Kranken und Verwundeten besser zu verpflegen. Admiral Hope, der auf dem „Chesapeake" seine Flagge aufgezogen hatte, wartete nur auf die Reparatur der beschädigten Kanonenböte, um ebenfalls nach Tschintschae abzugehen. Der amerikanische Gesandte stand noch mit den chinesischen Behörden in Unterhandlung und befand sich vor einer mehr nördlich gelegenen Mündung des Peiho. Man glaubt, daß er nach Peking abgehen wird. Die Secretäre der britischen und französischen Gesandtschaft, Rumbold und Graf Kleczkowski, gehen mit den für ihre Regierungen bestimmten Depeschen mit der morgen zu expedirenden Post ab. Eine Störung des Verkehrs in den dem auswärtigen Handel geöffneten chinesischen Häfen erwartet man nicht, da die Zoll-Einnahme für den kaiserlichen Schatz von zu großer Bedeutung ist.

Einiges Licht über die Vorgänge am Peiho bringt eine jetzt erst bekannt gewordene, in der „Peking Gazette" vom 6. Juni enthaltene Denkschrift des General-Gouverneurs der Provinz Tschili, Hangfuh, in Betreff Aufbringung der nöthigen Fonds zur Armirung der Forts von Tientsin, aus deren Wortlaut hervorgeht, daß man schon damals die äußersten Anstrengungen nöthig erachtete, um die Wasserstraße nach Peking zu sperren.

Amerika.

Oberst E. B. Shaffner hat von Boston aus in der Bark „Wyaman" eine Erforschungsfahrt nach dem Norden des Atlantischen Meeres angetreten, um eine Route für die telegraphische Verbindung mit Europa über Grönland, Island, die Faroer-Inseln und Schottland aufzusuchen. Dadurch würde die mißrathene Route quer durch den Atlantischen Ocean überflüssig gemacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. September.

* Noch immer fließen milde Gaben für die unglückliche Familie Grudziński ein, deren Liste im „Czas" Dr. M. Jakubowski veröffentlicht. Wie bereits gemeldet, waren die hart Geprüften, von der ägyptischen Augenkrankheit befallen, einer Operation unterzogen worden. Die letzte Liste bringt in ihrer geänderten Fassung die traurige Kunde von der Erblindung der Armen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Olmütz, 8. September. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 328 Stück galizischer Schlachtochsen, wovon 13 St. unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisch kostete 18 fl. 86 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 255 fl. mit 900 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 101 fl. mit 520 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 153 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 138 fl. 50 kr. mit 668 Pfd. Fleisch und 66 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 19. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 111 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln 386 verl., fl. 378 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 82½ verl., 81½ bezahlt. — Russische Imperials 9 90 verl., 9.70 bez. — Napoleond'or's 9 80 verl., 9 60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.60 verl., 5.50 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.75 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.50 verl., 82.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 74.50 verl., 73 50 bez. — National-Anleihe 77.60 verlangt, 76.60 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 122 verl., 121 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 19. September. Fürst Metternich ist hier aus Wien angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Amtsblatt.

Z. 12848. **Edict.** (789. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der Inhaber des dem Giratar **Rikel Schönblum** Abhanden gekommenen von Samuel **Landau** ausgestellten, an die Ordre der Gittel Wittel **Landau** lautenden von Hrn. Zelislaus **Bobrowski** acceptirten Wechsels dtto. Krakau am 9. October 1844 über 280 fl. CM. in klingender Zwanzigernstücken, zahlbar am 1. Jänner 1845 aufgefordert, demselben innerhalb 45 Tagen so gewiß diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens derselbe für null und nichtig erklärt würde.

Krakau, am 29. August 1859.

N. 6970. **Licitations-Ankündigung.** (819. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Mautstationen für das Verw.-Jahr 1860 im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden, als:

1. Weg- und Brückenmautstation zu **Kuków**, Fiscalpreis 902 fl. 40 kr. Licitationstermin am 26sten Septbr. 1859 um 9 Uhr Vormit.
2. Weg- und Brückenmautstation zu **Jordanów**, Fiscalpreis 1466 fl. Licitationstermin am 26. Septbr. 1859 um 9 Uhr Vormit.
3. Wegmautstation zu **Borek**, Fiscalpreis 6950 fl. 85 kr. Licitationstermin am 27. September 1859 um 9 Uhr Vormittags.

Den Pachtlustigen ist gestattet, mündliche oder schriftliche Anbote für die Pachtung einer oder mehrerer Mautstationen zu machen, doch im letzteren Falle in der Offerte der angebotene Pachtschilling für jede einzelne Mautstation besonders angesetzt werden.

Jeder Pachtlustige hat den zehnten Theil des Ausrufspreises des betreffenden Pachtobjectes als Vadium bei der mündlichen Licitations-Verhandlung zu erlegen, oder im Falle eines schriftlichen Anbotes der Offerte anzuschließen. Am 28. Septbr. l. J. Vormittags um 9 Uhr findet die mündliche Versteigerung von Complexen Statt, und Nachmittags desselben Tages wird während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Eröffnung sämmtlicher eingelangten Offerten sowohl auf einzelne Stationen als auch auf Complexe geschritten werden.

Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mautstationen als auch auf Mautcomplexe müssen unmittelbar bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction noch vor der für den Beginn der mündlichen Licitation festgesetzten Stunde versiegelt überreicht werden.

Später überreichte Offerten werden nicht berücksichtiget.

Wadowice, am 12. September 1859.

Nr. 2160. präs. **Kundmachung.** (811. 3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse, dann des Brennholzes für das Rzeszower k. k. Kreisgericht, das städt. deleg. Bezirksgericht und die k. k. Staatsanwaltschaft auf das Verwaltungs-Jahr 1860, und zwar von beiläufig 310 n. ö. Klftr. Bauholz, 900 W.-Pfund doppelt raffinirtes Ripsöl, 60 W.-Ellen Hohldochte, 1 Rieß klein Median-Kanzleipapier, 1 Rieß groß Kanzleipapier, 90 Rieß klein Kanzleipapier (Kanzlei-Format), 80 Rieß klein Konzeptpapier, 1 Rieß groß Konzeptpapier, 1 Rieß Flußpapier, 20 Rieß Büttenpapier, 2 Rieß groß Packpapier, 30 W.-Pfund Milly-Kerzen, 200 W.-Pfund Unschlittkerzen, 200 Bund Federkiele, 30 Pfd. Siegellack, 30 W.-Pfd. Bindspagat, 300 W.-Ellen Rebschnüre 2c. 2c.

Ferner zur Sicherstellung der Buchbinder u. Schmiedearbeiten, des Lampenunschlitts und Lagerstrohes wird bei diesem k. k. Kreisgerichte am 3. **October 1859** und dem folgenden Tage **Vormittags** 9 Uhr eine Licitationsverhandlung abgehalten werden, wozu Erstehungslustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Verhandlung das entfallende Vadium zu erlegen hat, und daß die Licitationsbedingnisse im kreisgerichtlichen Präsidial-Bureau eingesehen werden können.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehenen Offerte werden bei der Verhandlung angenommen werden. Uebrigens soll der mit dem vorgeschriebenen Verläßlichkeits-Zeugnisse versehene Ersteher entweder im Orte selbst wohnen, oder einen Bevollmächtigten hierorts bestellen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Rzeszów, am 13. September 1859.

N. 743. **Kundmachung.** (812. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Lieferung nachstehender Erfordernisse auf das Verwaltungs-Jahr 1860, als:

1. von $76^7/_{12}$ Klaftern harten Brennholzes, 90 Zentner Lagerstroh, 739 Pfd. Unschlitt, 65 Pfd. Unschlittkerzen, 6955 Stück Lampendochte, dann der nöthigen Schuhschmiere und Schmiedearbeit für das Gefangenhaus,
2. von 62 Klft. harten Brennholzes, 36 Pfd. 15 Loth Unschlitt und 1210 Stück Lampendochte für das Kreisgerichtsgebäude, dann
3. zur Ergänzung und Herstellung der Inventarialgegenstände für das Gefangenhaus, bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 26ten September 1859 und den nachfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehandelt werden wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad 1. 111 fl. ö. W., ad 2. 54 fl. ö. W. und ad 3. 32 fl. ö. W. die übrigen Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden. Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 12. September 1859.

N. 744. **Kundmachung.** (813. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der Inquisiten und Sträflinge für das Verw.-Jahr 1860 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 27. September 1859 und falls diese mißlingen sollte, am 4. und 5. October 1859 die zweite und dritte Licitation jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt 240 fl. östr. W. die übrigen Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation bei diesem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzliche Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 12. September 1859.

N. 12376. **Kundmachung.** (800. 3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge hohen Regierungs-Verordnung vom 3. d. M. Z. 22404 zur Sicherstellung des Erfordernisses d. i. Erzeugung, Zufuhr und Zerschlägelung des Deckstoffes im hierortigen Kreisantheile des **Podgórzer** Straßenbaubezirkes für die dreijährige Lieferungsperiode 1860, 1861 und 1862, und zwar: auf der Krakauer Verbindungsstraße, **Izdebnikier** Wegmeisterschaft, für die ganze 1. und 2. Meile, dann für 1. und 2. Viertel der 3. Meile, eine Licitation am 26ten September 1859 zu **Mogilany**, dann am 28. Septbr. 1859 auf der Wiener Hauptstraße Myslenicer Wegmeisterschaft für die 9. und 10. Meile in der Myslenicer Magistrats-Kanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis für beide Strecken beträgt 3434 fl. 33 kr. östr. Währ.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung besonders bekannt gegeben werden.

Wadowice, am 10. September 1859.

N. 10346. **Kundmachung.** (810. 3)

Von Seite der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu Sicherstellung des, für die Conservation der Aerarial-Straßen im Rzeszower Straßenbezirke auf die 3jährige Periode 1860, 1861 und 1862 erforderlichen Deckstoffes, zu Folge hohen Landes-Regierungs-Erlasses vom 3. September 1859 Z. 20645 die öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung bei dem k. k. Bezirksamte in **Przeworsk**, so wie in der k. k. Kreisamtskanzlei zu Rzeszów wird abgehalten werden.

Das Erforderniß beträgt:

1. für die Sędziszower Wegmeisterschaft (29. u. 30. Meile) 900 Prismen, Bruch- und Klaubstein, 740 Prismen Flußschotter,
2. für die Rzeszower Wegmeisterschaft (31., 32. und 33. Meile) 1550 Prismen, Flußschotter und 390 Prismen, Bruch- und Klaubstein,
3. für die Wegmeisterschaft **Łańcut** (zweite Hälfte der 33. und die ganze 34. Meile) 1505 Prismen Bruch- und Klaubstein, endlich
4. für die Wegmeisterschaft **Przeworsk** (die 35., 36. und 37. Meile) 1590 Prismen Bruch- und Klaubstein und 1330 Prismen Flußschotter.

Der Termin für die Licitation wird für die Wegmeisterschaft **Przeworsk** auf den 22. September l. J. 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des k. k. Bezirksamtes in Przeworsk und für die Wegmeisterschaften **Łańcut, Rzeszów** und **Sędziszów** auf den 26. September l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Rzeszower Kreisamts-Kanzlei festgesetzt. Unternehmungslustige haben sich versehen mit dem nöthigen Vadium an dem festgesetzten Termine einzufinden.

Es werden auch schriftliche Offerten, jedoch nur unter der Bedingung angenommen, daß dieselben in der gesetzlichen Form verfaßt, mit dem entfallenden Vadium belegt, und vor Beginn der Licitations-Verhandlung überreicht werden.

Die Licitationsbedingnisse können vor Eröffnung der Licitation eingesehen werden

Rzeszów, am 12. September 1859.

Intelligenzblatt.

Wiener-Börse-Bericht
vom 19. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.50	77.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.25	73.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	300.—	305.—
„ 1839 für 100 fl.	116.50	117.—
„ 1854 für 100 fl.	109.25	109.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	885.—	886.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	207.10	207.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	548.—	550.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1837.—	1840.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	259.50	260.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172.50	173.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.75	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	119.50	120.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—	—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	447.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	248.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.50	82.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.25	96.50
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	102.—	103.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	81.—	82.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	25.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.75	104.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	104.—	104.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91.25	91.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	121.50	121.75
Paris, für 100 Franken 3%	48.15	48.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —75 Nkr.	5 fl. —77 Nkr.
Kronen	16 fl. —60 „	16 fl. —64 „
Napoleonsd'or	9 fl. —72 „	9 fl. —74 „
Ruß. Imperiale	9 fl. —85 „	9 fl. —87 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall.-Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	320''' 26	6 0	83	Ost schwach				
	10	320 27	4 9	87	Ost mittel				
20	6	329 95	4 4	92	„ „	trüb		4.8	6.0

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.